



## Weitere schöpferische Aktivitäten entwickeln

Interview zur Plandiskussion 1978 mit dem BGL-Vorsitzenden  
Genossen Günter Schulze

**Redaktion:** Mit der Vertrauensleutevollversammlung am 2. Juni wurde die erste Etappe der Plandiskussion zum Planentwurf 1978 eröffnet. Worauf kommt es dabei besonders an?

**Günter Schulze:** Die 6. Tagung des Zentralkomitees der SED legte eindeutig fest, welche Aufgaben auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik, also auch von unserem Werk, zu lösen sind.

Besonders der Abschnitt über die weitere Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes 1977 und die Vorbereitung des Planes 1978 gibt uns gute Anhaltspunkte für weitere Überlegungen. Im Beschluß der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED wird darauf orientiert, die Einheit von Menge, Qualität und Effektivität zu gewährleisten. Dabei spielen Wissenschaft und Technik und — wie vom Minister für Elektrotechnik und Elektronik, Otfried Steger, herausgearbeitet — die Technologien eine besondere Rolle. Wir sollten in unserer Plandiskussion überprüfen, ob wir diesen Anforderungen schon immer entsprechen und was konkret zu ihrer Realisierung getan wird.

Es kommt jetzt also darauf an, im Monat Juli in allen Gewerkschaftsgruppen verantwortungsbewußt und mit Sachkenntnis an der Planausarbeitung mitzuwirken.

Im Mittelpunkt müssen dabei stehen:

- die konsequente Weiterführung der Hauptaufgabe
- die durchgängige Intensivierung
- eine hohe Effektivitätssteigerung und
- eine hohe Qualität auf allen Gebieten der Arbeit.

**Redaktion:** Welches Ziel wird mit der Plandiskussion gestellt?

**Günter Schulze:** In der Diskussion zum Planentwurf 1978 geht es vor

allem darum, weitere schöpferische Aktivitäten zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1977 zu entwickeln und wesentliche Voraussetzungen für die höheren Ansprüche des Jahres 1978 zu schaffen, um damit verantwortungsbewußt unseren Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe und der vom IX. Parteitag beschlossenen umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen zu leisten. Auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Planziele gilt es, Überlegungen anzustellen, wie wir weitere Reserven erschließen und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes unseren notwendigen Beitrag für eine stabile Energieversorgung der Volkswirtschaft sowie unsere Exportverpflichtungen für das Jahr 1977 und auch 1978 leisten.

**Redaktion:** Welche Empfehlungen gibt es für die Arbeit mit den Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken der TROjaner?

**Günter Schulze:** Alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken unserer Kolleginnen und Kollegen sollten in den Gewerkschaftsgruppen, den Betrieben und Bereichen sorgsam beachtet, erfaßt und ausgewertet werden. Es kommt darauf an, daß alle Initiativen und der reiche Erfahrungsschatz unserer Kollegen genutzt und gefördert werden und die vielfältigen Vorschläge und Hinweise einschließlich der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Plan 1978, im sozialistischen Wettbewerb und im BKV 1978 ihren Niederschlag finden.

Wir erwarten also, daß die aufgeschlüsselten Planaufgaben in allen Gewerkschaftsgruppen verantwortungsbewußt auch unter dem Gesichtspunkt der Auswertung des 9. FDGB-Kongresses beraten und diskutiert werden.

**Redaktion:** Wir danken für dieses Gespräch und wünschen, daß die Diskussion des Planes 1978 ein voller Erfolg wird.



### In Wolgograd dabei

1350 Delegierte der Jugendorganisation unserer Republik nahmen am IV. Festival der Freund-

schaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR in Wolgograd teil. Das Festival setzt die freundschaftlichen Begegnungen fort, die zwischen der Jugend unserer beiden brüderlich verbundenen Länder bereits zu einer festen Tradition geworden ist.

Peter Liebau, AM 41, war dabei. Beim Erscheinen dieser Ausgabe kehrt er gerade zurück. Über seine Eindrücke wird er also später berichten.

Warum er zu den Delegierten gehörte? Die AFO 6 begründete das so:

„Peter leistet eine hervorragende FDJ-Arbeit und ist uns durch seine Funktion als Kandidat des Zentralrates der FDJ eine große Unterstützung und Hilfe. In seiner Lerntätigkeit gehört er zu den Besten und ist jederzeit bereit, anderen zu helfen bzw. sich selbst helfen zu lassen. Sein Verhalten im und zum Kollektiv ist vorbildlich.“

Wir wünschen, daß die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen, die Peter im Reisegepäck mitbringen wird, dazu beitragen, das Jugendleben an der Betriebschule weiter zu bereichern.

Erste Auswertungen der 6. ZK-Tagung

## Anleitung zum Handeln

**Genosse Werner Kronberg, Sekretär der APO 10:**

„Ich habe den Bericht des Politbüros mit großem Interesse gelesen. Das Wesen und den Inhalt unserer Politik kennzeichnend, steht im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Hauptaufgabe und der Durchsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik die Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes an erster Stelle. Das finde ich gut so.“

Gegenwärtig beginnt die Diskussion zum Plan 1978 und damit auch zur Erfüllung der 77er Aufgaben. Die konkreten Zahlen im Beschluß des Politbüros, wie sich die sozialpolitischen Maßnahmen verwirklichen, bilden eine gute Ausgangsbasis.

Der Abschnitt über die weitere Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes 1977 und die Vorbereitung des Planes 1978 ist für unseren Betriebsteil eine richtige Anleitung zum Handeln, da hier viele Schwerpunkte genannt werden, die für eine bessere Organisation unserer Arbeit zutreffen. Wir werden uns gerade mit diesen Fragen speziell beschäftigen. Dabei sollten dann auch die

Hinweise auf die Notwendigkeit der vorrangigen Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie die auf die Rolle und gesellschaftliche Verantwortung der Technologie und der technologischen Kader auf unsere Bedingungen bezogen richtig umgesetzt werden.“

### Wirksamer reagieren

**Genossin Inge Scherlipp, N:**

„Neben den ökonomischen Aufgaben hat mich vor allen Dingen der Abschnitt über die politisch-ideologische Arbeit der Partei sehr interessiert. Der Beschluß vom 18. Mai über die massenpolitische Arbeit und die Ausführungen auf der 6. Tagung des Zentralkomitees legen deutlich unsere Verantwortung für eine qualitativ wirksamere politisch-ideologische Arbeit fest. Ich möchte nur erst einmal zwei Schlußfolgerungen für unsere Arbeit formulieren: Wir müssen unsere Erfolge noch besser verdeutlichen und schneller und wirksamer den Argumenten des Gegners entgegentreten.“



Mein  
Stand-  
punkt

## Venceremos, Genosse Montes

Jorge Montes ist frei. Wir grüßen Dich, Gleichgesinnter, Kämpfer, Held aus dem fernen Chile.

Jorge Montes ist frei. Wieder ein Mensch mehr den Klauen der faschistischen Henker entrissen. Ein Mensch, wie stolz das klingt, sagte Gorki. Ein Mensch, wie wichtig das ist, möchte ich ergänzen. Jorge Montes wird uns helfen, die Kampffront um die Befreiung aller Verschleppten und Verhafteten in Chile weiter zu verstärken. Die Befreiung lehrt uns wiederum das, was wir selbst gelernt haben: Die Macht des Faschismus ist nicht unanfechtbar, die Solidarität ist eine gewaltige Kraft, die die Kerkermauern durchdringt. In diesen Tagen, wo wir hören, wie Frauen und Familienangehörige der „Verscholtenen“ am Sitz der UNO-Wirtschaftskommission einen Hungerstreik durchführen, um die Welt wachzurütteln, denke ich zurück an den November 1950. Ich war der Organisator des Hungerstreikes der 6 Studenten im Gefängnis von Moabit. Wir kämpften gegen die Machenschaften des faschistischen Richters Cantor in Westberlin und um die Freilassung unserer Freunde Yvonne Tomulka und Werner Byscio, die unrechtmäßig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden.

Im Sommer 1951 konnte die Berliner Jugend den „Partisan des Friedens“ Werner Byscio, der heute eine Funktion in unseren bewaffneten Kräften ausübt, wieder begrüßen. Die Solidarität hatte gesiegt.

Deshalb verfolge ich auch heute mit großer Anteilnahme jeden Schritt zur Befreiung der Patrioten, jeden Erfolg der Solidarität und organisiere diesen Kampf durch eigene gute Taten mit.

Jorge Montes ist frei. Wir grüßen Dich, Gleichgesinnter. Morgen werden alle frei sein, weil wir es so wollen und weil wir die Kraft dazu haben, die Solidarität und die Macht.

Venceremos, Kämpfer in Chile!

Wolfgang Bauroth  
Sozialistisches Kollektiv  
„Victor Jara“

# Höchste Ansprüche gestellt

Die Bezirksleitung Berlin der SED beriet in Auswertung der 6. Tagung des Zentralkomitees. Sie ging in ihrer Beratung von den hohen Ansprüchen aus, die der IX. Parteitag der SED an die Parteiarbeit zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR — konkretisiert auf der 6. Tagung des Zentralkomitees zur raschen Entwicklung des Industriebereiches Elektrotechnik/Elektronik — stellte.

Erste Erfahrungen bei der Verwirklichung des Beschlusses des Politbüros vom 18. Mai 1977 über „Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei“ wurden dargelegt sowie Schlußfolgerungen für die künftige Arbeit — ausgehend von der Konferenz des Zentralkomitees am 25. und 26. Mai 1977 — erarbeitet.

An der Tagung nahm das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees Friedrich Ebert teil. Gäste waren u. a. Gerhard Tautenhahn, Leiter der Abteilung Maschinenbau/Metallurgie im Zentralkomitee, und der Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik, Dr. Josef Morgenthal.

Den Bericht des Sekretariats erstattete Otto Seidel, Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick. Das Referat „Die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation in Auswertung der 6. Tagung des Zentralkomitees zur Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik“ hielt Karl-Heinz Nadler, Sekretär der Bezirksleitung.

In der Diskussion ergriffen 12 Genossen das Wort (Über den Diskussionsbeitrag des Genossen Manfred Friedrich berichten wir gesondert.) Die Bezirksleitung der SED berief eine Bezirksparteiaktivtagung zur Erfüllung der Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralkomitees ein.

In seinem Schlußwort unterstrich Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, die Notwendigkeit, auf allen Ebenen der Berliner Parteiorganisation gründlich die 6. Tagung des Zentralkomitees auszuwerten. Er informierte über Beschlüsse des Polit-

büros, die in diesem Zusammenhang beachtet werden müssen.

Konrad Naumann forderte, überall, ausgehend von den Ergebnissen der Planerfüllung bis Ende Mai 1977, konkrete Schlußfolgerungen für die Erfüllung des Planes in all seinen Teilen zu ziehen. Es gelte, die Direktive des IX. Parteitages für den Fünfjahrplan 1976 bis 1980 ohne Abstriche zu erfüllen. Eine hohe Ver-

## 7. Tagung der Bezirksleitung der SED Berlin, beriet über die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation in Auswertung der 6. Tagung des ZK zur Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik.

antwortung tragen dabei die Genossen in den wirtschaftsleitenden Organen, die staatlichen Leiter in den Betrieben und Kombinat. Ihre Aktivität muß auf die Förderung der neuen Wettbewerbsinitiativen der Werktätigen gerichtet sein und Leistungserhöhungen bewirken. In Auswertung der 6. Tagung des Zentralkomitees ist diesen Aufgaben in den Berliner Betrieben der Elektrotechnik/Elektronik besonderes Gewicht beizumessen.

Mit Nachdruck wurde im Schlußwort die Forderung Erich Honeckers hervorgehoben, daß die sozialistische Intensivierung mit größter Entschiedenheit vorangebracht werden muß. Qualität und Effektivität der Produktion sind nach neuen Maßstäben zu erhöhen.

Konrad Naumann forderte, die qualitativen Faktoren des Wachstums der Volkswirtschaft in den Mittelpunkt der Initiative und der Entwicklung und Nutzung der Schöpferkraft der Arbeiterklasse und der Intelligenz zu stellen. „Dieser Prozeß ist in enger gemeinsamer Arbeit mit den wirtschaftsleitenden Organen und den staatlichen Leitern politisch zu führen.“ Im III. Quartal 1977 ist durch eine hohe arbeitstägliche Leistung für eine Übererfüllung der staatlichen Auflagen, einschließlich des bilanzierten Gegenplanes, Sorge

zu tragen. „Besonderer Schwerpunkt ist die Erfüllung der Exportaufgaben in das nichtsozialistische Ausland mit 25 Prozent zum Volkswirtschaftsplan in diesem Quartal und eine Erfüllung des Jahresplanes von 70 Prozent zum 30. September 1977.“

Technischer Fortschritt wird nur unter sozialistischen Bedingungen zum sozialen Fortschritt; aber dazu muß er unter Einsatz all unserer Möglichkeiten beschleunigt werden, führte Konrad Naumann weiter aus. „Gerade die Entwicklung in der Elektrotechnik/Elektronik zeigt uns in dialektischer Weise die Widersprüchlichkeit des Fortschritts der Produktivkräfte im Kapitalismus und macht deutlich: Wo der Imperialismus mit technisch hohen Leistungen ein bedeutendes Entwicklungsniveau in der Arbeitsproduktivität und der Rationalisierung realisiert, da zeigt sich am brutalsten das menschenverachtende Wesen der kapitalistischen Gesellschaft. Gerade da offenbart sich, daß sich die Entwicklung der modernsten Produktivkräfte im Kapitalismus am unmittelbarsten gegen die Interessen der Werktätigen dieser Länder richtet. In diesem Sinne wird deutlich, daß Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht gleich Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.“

Abschließend ging Genosse Naumann auf die bevorstehende Diskussion zum Volkswirtschaftsplan 1978 ein, die unter breiter Einbeziehung aller Werktätigen geführt wird. „Es geht um einen realen und anspruchsvollen Plan, um die schnellere Entwicklung von Wissenschaft und Technik zur Erringung von Spitzenleistungen, um bessere Ausnutzung der Grundfonds und eine höhere Materialökonomie. Höchste Sparsamkeit gilt dabei vom kleinsten Produktionsbetrieb bis hin zum Ministerium.“

Konrad Naumann betonte: „Unser Hauptweg ist und bleibt die sozialistische Intensivierung — durch Rationalisierung der Produktion und die ständige Verbesserung der Technologie. So können dringend benötigte Arbeitskräfte gewonnen und hohe erforderliche Wachstumsraten gesichert werden.“

# Argumente / Fakten / Tatsachen

Die Werktätigen des Industriebereiches Elektrotechnik/Elektronik haben bei der Durchführung der Beschlüsse des VIII. und des IX. Parteitages einen wichtigen Beitrag für

- den weiteren Ausbau der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft,
- die Stärkung der Exportkraft der DDR und
- die Versorgung der Bevölkerung mit technischen Konsumgütern geleistet.

Dazu einige Tatsachen:

- Im Industriebereich Elektrotechnik/Elektronik arbeiten rund 425 000 Werktätige in über 240 Betrieben, die zu 7 zentral geleiteten Kombinat und 6 Vereinigungen volkseigener Betriebe gehören. Der Anteil von Facharbeitern an den Gesamt-

beschäftigten hat sich von 40,9 Prozent (1970) auf 45,5 Prozent (1976) erhöht. 1976 beteiligten sich etwa 164 400 Werktätige an der Neuererarbeit (1971 — 95 500). Der Nutzen der Neuererarbeit betrug im vorigen Jahr über 296 Millionen Mark.

- Das Produktionsvolumen — die industrielle Warenproduktion — stieg im Zeitraum 1971 bis 1975 auf 155 Prozent. Der Anteil der Arbeitsproduktivität an der Produktionssteigerung konnte von 57 Prozent (1971) auf 70 Prozent (1975) erhöht werden. Entscheidend hierfür waren wissenschaftlich-technische Maßnahmen, durch die eine Arbeitszeiteinsparung von insgesamt 181 Millionen Stunden erzielt wurde.

Der Arbeitszeitaufwand, bezogen auf eine Million Mark Warenproduktion, sank bis 1976 gegenüber 1970 um 34 Prozent, die Materialkosten um 12 Prozent. Die Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ wurde 1976 gegenüber 1970 auf rund das Vierfache erhöht.

- Der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet stieg in der Zeit von 1971 bis 1976 auf 194 Prozent.

Ausdruck der engen Zusammenarbeit im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration sind die über 30 mit der Sowjetunion abgeschlossenen Regierungsabkommen und Ministervereinbarungen sowie über 120 weitere Spezialisierungsverträge.

# Vielseitige Aktivitäten unserer polnischen Kollegen

Auf der Grundlage des Abkommens vom 25. Mai 1971 zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Volksrepublik Polen über die zeitweilige Beschäftigung polnischer Werktätiger in sozialistischen Betrieben der DDR ist seit dem 1. Oktober 1971 im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ eine Gruppe polnischer Werktätiger beschäftigt.

Es sind junge Leute, die im VEB TRO ihre berufliche Weiterbildung aufgenommen haben. Zur Zeit sind 92 polnische Werktätige, darunter 30 Frauen, in verschiedenen Betriebsteilen wie V, O, F und R beschäftigt. Allein im V-Betrieb sind es 42 polnische Arbeiter, die seit kurzem durch den polnischen Meister Zenon Szulc betreut werden.

Im Betriebsteil Rummelsburg, wo 21 polnische Werktätige ihren Arbeitsplatz fanden, soll am 22. Juli, dem Nationalfeiertag anlässlich der Wiederersterung Polens und gleichzeitig zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, eine polnische Jugendbrigade gegründet werden, die den Namen „Feliks Dzierzynski“ tragen wird. Der Meister dieser Brigade wird der Kollege Leszek Stasinski sein, der schon mit der Artur-Bekker-Medaille ausgezeichnet wurde.

Gemeinsam mit der Abteilung EBW erfolgt der Deutsch-Unterricht sowie die Aus- und Weiterbildung im Prozeß der Arbeit.

Die BGL hat in diesem Jahr Ausflüge in das Pergamon-Museum, zur Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen sowie einen Tanzabend anlässlich des Frauentages organisiert.

Unsere Fußballmannschaft kämpft erfolgreich um den Titel der besten Betriebsmannschaft.

Wir arbeiten im Sinne der Worte des Genossen Erich Honecker, die er während des Besuches der polnischen Regierungsdelegation im Juni 1973 ausgesprochen hat: „Unsere Freundschaft und unser Bündnis sind stark und unzerstörbar, weil sie auf einem zuverlässigen Fundament beruhen. Dieses Fundament ist die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, ist die Macht der Arbeiter und Bauern, es sind die gemeinsamen Klasseninteressen beim Aufbau des Sozialismus.“

Die Leitung unserer Gruppe vertieft die Zusammenarbeit mit der Betriebsdirektion, mit den Abteilungsleitern, wo polnische Werktätige beschäftigt sind und wo sie außer ihrer Weiterqualifizierung auch einen Beitrag für den Aufbau des Sozialismus in der DDR leisten. Viele polnische Kolleginnen und Kollegen

sind gute und disziplinierte Arbeiter, die das während ihrer Tätigkeit im TRO oftmals unter Beweis gestellt haben. Wir wollen hier nur ein paar Beispiele erwähnen:

Die Kollegen Zbigniew Abramski und Wojciech Krzyzewski aus dem V-Betrieb sind als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet worden, die Kollegin Alicja Piotrak ist Bestarbeiterin der Abteilung Lackiererei des F-Betriebes, viele andere Kollegen wurden in ihren Abteilungen als Bestarbeiter des jeweiligen Monats gewürdigt.

Die Gruppe der im VEB TRO beschäftigten polnischen Werktätigen wurde sehr positiv durch die Leitung des VEB Transformatorenwerk, die Leitung der Berliner Parteiorganisation der Polnischen Arbeitergruppen, die Direktion des Kombinats ZWAR sowie des Ministeriums für Schwermaschinen- und Landwirtschaftsmaschinenbau in Warschau beurteilt.

Wir wollen weiterhin mit unserer Gruppe den guten Ruf, den wir haben, verteidigen und alles tun für die sozialistische Integration und für die Stärkung des Sozialismus.

Leitung der polnischen Gruppe  
Srokowski Witkowski



## Einen Blumenstrauß für Gertrud Schäfer

Wie bleibt man gesund? Ein Erfahrungsaustausch zu dieser Frage mit ihr wäre bestimmt interessant, denn, daß die Gertrud mal krank gewesen sei, daran kann sich keiner erinnern. Und immerhin ist sie nun schon über 20 Jahre im TRO.

Sie gehört nicht zu den Vorwärtsdrängenden. Doch wenn nach zuverlässigen, beharrlichen und einsatzbereiten Arbeitern ge-



fragt wird, dann fällt ihr Name mit zu Beginn der Aufzählung.

Ob Meister oder Kollege, alle arbeiten gut und gern mit der Fräserin Gertrud Schäfer, Halle 74, zusammen. Und die Gründe, die dafür angegeben werden, sind ziemlich schwerwichtig: ihre große Bescheidenheit; ihr Arbeiterstolz, der in einer kontinuierlichen und hohen Qualitätsarbeit Ausdruck findet; ihre Bereitschaft, anderen mit erprobten Tips „auf die Sprünge zu helfen“; ihre Bereitschaft, Sonderschichten zu leisten; ihre Pünktlichkeit und hohe Ausnutzung der Arbeitszeit.

Einmal wurde sie bisher als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt, und in diesem Jahr fanden wir sie auf der Liste der Bestarbeiter des Werkes. Verdienstermaßen!

Das Rentenalter hat sie bereits überschritten. Doch sie gehört zu denen, die ihren Platz auch weiterhin ausfüllen, weil sie gebraucht werden und weil sie sich noch in der Lage dazu fühlen. Und somit fällt unser Blumenstrauß diesmal besonders groß und bunt aus.

## Schnelligkeit ist keine Hexerei

Ausgezeichnete Leistungen unserer TROjaner im Kampfsport der Freiwilligen Feuerwehren des Stadtbezirks Berlin-Köpenick 1977

Hohe Disziplin und Bereitschaft, jederzeit zu schützen, was gemeinsam geschaffen wurde, zeichnete kürzlich den Kampfsport der freiwilligen Feuerwehren im Stadtbezirk Berlin-Köpenick aus. Zahlreiche spannende Wettkämpfe lieferten sich die betrieblichen Feuerwehren.

Besonders die Löschgruppen KWO und TRO zeigten bei den Schnelligkeitsübungen spannende Wettkämpfe und belegten den 4. Platz. Hier konnte man sich übrigens von den ausgezeichneten Leistungen aller teilnehmenden Feuerwehrleute überzeugen.

Auch bei der Gruppenstaffette wurden gute Leistungen gezeigt. Die zahlreiche Beteiligung zeugt von der gewachsenen Kampf- und Einsatzbereitschaft und dem guten Ausbildungsstand unserer beiden neuen Löschgruppen aus dem V-, F- und O-Betrieb. Sie belegten hier den 3. Platz und erkämpften eine Bronzemedaille in der Mannschaftswertung.

In Einzelwettkämpfen errangen in fairem Wettstreit 12 Kameraden das Sportleistungsabzeichen im Drei-

kampf – Altersklassen von 19 bis 34 Jahre Klasse 4 und von 35 bis 44 Jahre Klasse 5.

Nicht zuletzt wurden die Wettkämpfe deshalb zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer, weil auch Kameraden daran teilnahmen, die noch am Anfang ihrer Ausbildung stehen.

Die Wehrleitung der FFW TRO sagt allen Teilnehmern Dank und Anerkennung für ihre großartige Vitalität und die beachtlichen Leistungen. Es dominierten großer Kampfsgeist und der Wille, das Beste zu geben. Der erzielte Erfolg soll uns ein Ansporn sein, 1978 die Leistungen im Kampfsport durch intensives Training zu erhöhen.

Prigann, amt. Wehrleiter

## Wir gratulieren...

... unserer Kollegin Helga Rattunde, BI, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Einladung

Hiermit laden wir alle KDT-Mitglieder und Interessenten zu der anlässlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stattfindenden Veranstaltung der Betriebssektion der KDT am Mittwoch, dem 6. Juli, 15 Uhr, im TRO-Klubhaus, ein.

Thema: Ausbau und Entwicklung der vereinigten Energiesysteme der Mitgliedsländer des RGW.

Referent: Dipl.-Ing. Baumann – Institut für Energieversorgung Dresden.

Weckend  
Vorsitzender der BS der KDT

Nachträglich gratulieren wir den Genossen der Volkspolizei und mit ihnen allen VP-Helfern zu ihrem Ehrentag und wünschen ihnen persönlich und im Beruf viel Erfolg.

# Ein Nervenstrang unter Hochspannung

**Weiterer Ausbau des Energieverbundsystems „Frieden“ der RGW-Länder**  
**Energieleitung Winniza (UdSSR)–Albertirsa (VR Ungarn) mit 750 kV**

Zieht man auf der Karte einen Kreisbogen von nur 60 km Radius um die südwestukrainische Stadt Mukatschewa, an dem Karpatengebirgszug namens Poloninski Chrebet gelegen, so berührt der Kreis nicht weniger als fünf RGW-Länder: UdSSR, Polen, CSSR, Ungarn und Rumänien. Durch dieses Grenzgebirge führen neben wichtigen Straßen und Eisenbahnliesen auch die Rohrstränge eines Zweiges der Erdölleitung „Freundschaft“ und der künftigen Erdgastrasse „Drushba“. Dazu kommt jetzt die 750 000-Volt-Energiebrücke Winniza-Albertirsa.

## Energiemast als Messewahrzeichen

Als ich im Frühjahr 1975 die Budapest Internationale Messe besuchte, sah ich von weitem schon einen riesigen Gittermast. Fast 50 m hoch war er, wie ein 16geschossiges Hochhaus – der Prototyp der Masten für die 750-kV-Leitung. Als verzinkte Metallkonstruktionen gefertigt, wurden sie damals vom ungarischen Hüttenkombinat Dunai ausgestellt.

Die Energiebrücke Winniza-Albertirsa ist ein Kind der sozialistischen ökonomischen Integration. Wie auf der XXIX. RGW-Tagung beschlossen, beteiligen sich daran außer den beiden Standortländern UdSSR (Hochspannungsausrüstungen, Isolatoren usw.) und Ungarn (u. a. Trafos, Seile) noch Bulgarien, die DDR, Polen und die CSSR. Diese Partner finanzieren den Bau mit und liefern entsprechend einem Abkommen einen weiteren Teil des Materials. Fertig soll die 840 km lange Strecke im Oktober 1978 werden. Über eine weitere Leitung, die von tschechoslowakischen Fachleuten gebaut wird, gelangt dann auch Strom von Albertirsa in die CSSR, nach Polen und in die DDR. Von Albertirsa, einem Städtchen mit 11 000 Einwohnern, 50 km südöstlich von Budapest gelegen, zieht sich die Kette jener Riesenmasten in nordöstlicher Richtung zur Grenze – auf ungarischem Boden werden es 687 sein.

Auf sowjetischer Seite richten die Monteure allein im Gebirge 350 Masten auf. Für ihre Fundamente müssen Löcher in harten Fels gebohrt werden – ohne Sprengungen, um die Struktur und Festigkeit der Gesteinsschichten nicht zu zerstören. W. Andripenko vom sowjetischen Energiebaukombinat „Jugsapelektrosetstroj“ sagte dazu: „Schwierig ist es, die Masten an die bewaldeten Hänge zu transportieren und dort zu montieren. Ich versichere Sie, daß dort im Gebirge die Meter besonders lang und die Konstruk-

tionen besonders schwer erscheinen, aus denen jeder Mast zusammengesetzt wird.“

## Das gibt's nur viermal in Europa

Elektrische Fernleitungen von 100 000 oder 200 000 Volt Spannung sind keine technische Sensation. Aber 750 kV? Bisher gab es nur drei solcher Trassen in Europa – in der UdSSR, Winniza-Albertirsa ist die vierte. 750-kV-Leitungen gibt es sonst nur noch in den USA und in Kanada. Die UdSSR baut im jetzigen, dem zehnten Fünfjahrplan, sogar 1150-kV-Wechselstrom-Hochspannungsleitungen. Die hohe Spannung bewirkt eine enorme Durchlaßfähigkeit, oder einfacher gesagt: Man kann so mehr Energie mit weniger Verlust über weite Strecken transportieren.

Bei einer 750-kV-Spannung ist es gar nicht so einfach, alles Leben in der Umgegend der Leitung zu schützen. Deshalb auch die imponierende Höhe der Masten, mächtige Isolatoren... Menschen, die in den Energieanlagen am Boden arbeiten (im Unterwerk, wie die Fachleute sagen), werden mit Schutzanzügen gesichert, die an die Skaphander der Kosmonauten erinnern.

## Warum all dieser Aufwand?

Schon seit seiner Gründung hat der RGW der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Elektroenergie besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn sie ist eine der Voraussetzungen für die rasche Entwicklung der Produktivkräfte, für einen stabilen Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaften. Nicht umsonst stellte Lenin die Formel auf: Kommunismus = Sowjetmacht + Elektrifizierung des ganzen Landes.

## Brücke von 1700 km Länge

So entstand und entwickelte sich in den Jahren von 1959 bis 1967 das Energieverbundsystem „Frieden“. Dazu gehören die Verbundnetze Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumäniens, der CSSR und das sowjetische Energieverbundsystem Lwow in der Weltukraine (hier liegt auch, in Winniza, der zweite „Pfeiler“ der neuen 750-kV-Energiebrücke). Derzeit sind diese Länder durch 400-kV-Leitungen miteinander verbunden.

Seit 1963 arbeitet in Prag die Zentrale Dispatcherverwaltung des Energieverbundsystems „Frieden“, wo die Elektrizitätslieferungen der beteiligten Staaten abgestimmt werden.

Zugleich ist das Verbundnetz von Lwow, das die UdSSR im Energieverbundsystem „Frieden“ vertritt,



Mehr als 100 Milliarden Kilowattstunden Energie haben die Turbinen des Dnepr-Wasserkraftwerkes „W. I. Lenin“ in Poroschje bis 1976 erzeugt. Eine der Fernleitungen zu den Verbrauchern beginnt auf der Insel Chortiza (unser Foto). Das im Rahmen des GOELRO-Planes gebaute Kraftwerk – es ist das größte der Dnepr-Kaskade – bekommt gegenwärtig leistungsfähigen Nachbarn, das Dneproges II.

Teil des einheitlichen Energiesystems der Sowjetunion (EES), das den gesamten europäischen Teil des Sowjetlandes, Transkaukasien, den Ural, Teile Westsibiriens und Kasachstans umfaßt. Gerade in den letzten Monaten ist eine Energiebrücke vom Ural bis zum Altai mit 500 kV Spannung über eine Länge von 1700 km mit ihrem transkasachischen Abschnitt fertig geworden. Die wichtigste Kopplungsstelle zwischen dem Verbund „Frieden“ und dem EES liegt folglich in jenem Karpatengebiet, von dem ich eingangs berichtete. Sie wird durch die neue 750-kV-Leitung wesentlich verstärkt und garantiert so eine leistungsfähigere durchgehende Elektroenergieverbindung für gegenseitige Lieferungen – von der Rhön bis zum Altai, wenn man in geographischen Extremen sprechen will.

## Die Leistungen eines Kraftwerkriesen gewonnen

### Die Vorteile?

Ich möchte zwei Beispiele nennen. Bekanntlich ist es bei uns 10 Uhr, wenn der Spasski-Turm des Kremles zwölfmal schlägt. Durch den Zeitunterschied treten auch die Spitzenzeiten, also die höchste Belastung der Energieerzeugung, im Westen der UdSSR zwei Stunden eher auf als in Budapest, Prag und Berlin. „Deshalb“, so erläuterte Chefingenieur Alexander Scharow, einer der Autoren des Projekts der 750-kV-Leitung Winniza-Albertirsa, „kann man zu dieser Zeit die vorhandenen Reserven an Elektroenergie aus Ungarn und der CSSR in das sowjetische Elektroenergiesystem einspeisen. Wenn sich die Spitzenzeiten nun zu unserem Nachbarn verlagern, brauchen sie die überschüssige Energie, die bei uns erzeugt wird.“

Durch den Ausgleich der Spitzenlast wird ein Reingewinn von 400 bis 500 Megawatt erzielt – die Leistung eines mittleren Kraftwerks, das ohne dieses Austausch neu gebaut werden müßte.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Möglichkeit der gegenseitigen Hilfe

zwischen den Energiesystemen im Falle von Havarien. Dadurch kann man Leistungsreserven von etwa 800 MW einsparen, die sonst nötig wären, um eine zuverlässige Energieversorgung unter allen Umständen zu sichern. Das ist zusammengekommen ein Gewinn der Leistung eines solchen Kraftwerkriesen wie Lübbens oder Vetschau, ohne daß ein Schmelzofen raucht, ein Kessel dampft oder eine Turbine sich dreht!

Durch die engere Zusammenarbeit im RGW werden also große Energien freigesetzt, die innerhalb des XXX. Tausendjahres Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe im vorigen Sommer im Rahmen des Generalschemas der künftigen Entwicklung der Vereinigten Elektroenergiesysteme der Mitgliedstaaten. Ihr Ausgangspunkt ist die Energieleitung Winniza-Albertirsa. Später werden ganze Ringe solcher 750-kV-Leitungen die Elektroenergie zwischen unseren Bruderländern überbrücken.

Der Nutzen für die sozialistische Staatengemeinschaft wie für jedes Mitgliedsland wird sich vervielfachen.

Hubert Spahn

Den Beitrag entnahmen wir mit freundlicher Genehmigung der Wochenzeitung der NVA, der „Volksarmee“, Nr. 3/77.



Unser Foto zeigt den Bau von Freileitungen der Verteilerstation „Dnepr“.

# Unser Argument Wer hat die Menschenrechte gepachtet?

Das lauthals und konzentriert geführte ideologische Trommelfeu der Imperialisten in Sachen „Menschenrechte“ soll beim politisch Ungebildeten den Eindruck erwecken, als seien die Kommunisten Menschenfresser, die Geldsäcke dagegen durchweg Engel. Dabei genügt es, das kleine politische Einmaleins zu beherrschen, um nachweisen zu können, daß die Imperialisten weder die grundlegenden Menschenrechte gepachtet noch jemals in ihrem Herrschaftsbereich verwirklicht haben.

Wie jedes andere staatliche oder davon abgeleitete zivile Recht widerspiegelt auch das Menschenrecht letzten Endes Klasseninteressen. Denn nach wie vor ist der gesetzgebende Staat nichts anderes als das Machtinstrument der jeweils politisch und ökonomisch herrschenden Klasse. Und die herrschende Klasse ist jenseits unserer Staatsgrenze West die Kapitalistenklasse, deren Interessen sich alles unterzuordnen hat, ergo auch das Recht und natürlich auch das Menschenrecht.

Außer diesem klassenbedingten und staatlich geregelten Menschenrecht gibt es noch ein völkerrechtlich normiertes Menschenrecht, wie es insbesondere die im Jahre 1966 von der UNO-Vollversammlung beschlossenen beiden Menschenrechtskonventionen über zivile, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte sind. Bei diesen UNO-Konventionen handelt es sich um zwischenstaatlich vereinbarte Mindestgrundsätze für die Gestaltung entsprechend innerstaatlicher Regelungen. Und daß diese beiden Konventionen überhaupt in der UNO zustande kamen, ist keine Fügung des Himmels, sondern auf den 18jährigen beharrlichen Kampf der UdSSR und anderer sozialistischer Länder in der UNO zurückzuführen. Das muß einmal in aller Offenheit gesagt werden. Aber über diese Tatsache schweigt sich das Kapital aus. Und noch etwas muß in aller Offenheit gesagt werden: Über diesen 18jährigen Kampf hinaus dauerte es nochmals 10 Jahre, bis die Konventionen im Jahre 1976 offiziell in Kraft treten konnten. Denn erst zu diesem Zeitpunkt bequemt sich eine Reihe von kapitalistischen Ländern, ihre Beitrittserklärungen bei der UNO zu hinterlegen.

Man kann angesichts dieser 28 Jahre andauernden imperialistischen Verschleppungspolitik nur sagen: Die Herren Kapitalisten, die heute ihr Lügenmaul aufreißen, mögen aufpassen, daß sie sich dabei keine Erkältung holen! Wir stellen

also fest, und das kann man in den Protokollen der UNO-Vollversammlungen nachlesen, daß das Zustandekommen der von den Imperialisten in letzter Zeit verzerrt dargestellten Menschenrechtskonventionen einzig und allein auf den beharrlichen und 28 Jahre anhaltenden Kampf – insbesondere der UdSSR – zurückzuführen ist. Dabei dürfen wir nicht übersehen, daß nicht wenige kapitalistische Regierungen diese Konventionen bis heute immer noch nicht ratifiziert haben. Zu diesen kläglichen Neinsagern zählen die USA, deren Präsident in letzter Zeit seinen Mund über angebliche Menschenrechtsverletzungen in den sozialistischen Ländern soweit aufmachte, daß er Bananen hätte quer schlucken können. Auch dieser skurrile Widerspruch muß an dieser Stelle offen ausgesprochen werden.

Angesichts dieser Tatsache ist es, gelinde gesagt, eine unverschämte Anmaßung, wenn führende Politiker der USA die Menschenrechtstrommel rühren. In der gleichen hoffnungslosen Menschenrechtsposition wie die USA befinden sich jene imperialistischen Staaten, die mit Hängen und Würden den UNO-Menschenrechtskonventionen beigetreten sind. Diese Staaten müssen es sich gefallen lassen, an diesen Konventionen gemessen zu werden. Und es geht für sie in keinem Fall gut aus!

Manche kapitalistische Staaten, darunter die BRD, wagen es nicht einmal, die elementarsten Menschenrechte in ihrer Verfassung zu formulieren. Wie diametral sieht es dagegen damit doch in den sozialistischen Ländern aus. Was wir an Menschenrechten und Freiheiten geschaffen haben, das können sich die Völker in den kapitalistischen Ländern nicht einmal erträumen. Allein unser neues Arbeitsgesetzbuch würde, stünde es in der BRD zur Diskussion, die ganze Kapitalistenklasse auf die Barrikaden treiben.

Mit dem Signal des russischen Panzerkreuzers „Aurora“ im damaligen Petrograd vor nunmehr 60 Jahren begann nicht nur der Sturm des Proletariats auf die internationale Festung des Kapitals, es begann auch der Kampf um wahre Menschenrechte, um die Rechte und um die Freiheit der Armen und Ausgebeuteten. Und ist es schließlich nicht sehr aufschlußreich, wenn es der vom Kapital so sehr gehaßte Vorsitzende der Tscheka-GPU, Genosse Feliks Dzierzynski, als eine seiner ersten großen Aufgaben ansah, sich um die unzähligen im jungen So-

wjetrußland umhervagabundierenden und verwahrlosten Kinder zu kümmern, sie einzukleiden, zu ernähren, ihnen Lesen und Schreiben beizubringen und ihnen so erst ein menschliches Antlitz zu geben?

Dzierzynski selbst sagte einmal: „Sieht man Kinder, so denkt man unwillkürlich: Alles für sie! Ihnen gebühren die Früchte der Revolution, nicht uns.“ Das sind Menschenrechte in Aktion, woran sich die USA und auch die weltweit als kinderfeindlich bekannte BRD ein Beispiel nehmen mögen. Ich meine, daß in diesen wenigen 60 Jahren seit dem Signal der „Aurora“ die Kommunisten mehr Menschlichkeit und Freiheit geschaffen haben als alle bisherigen Gesellschaftsordnungen zusammen. Wie „frei“ sind demgegenüber jene Millionen gewesen, die während der fanatischen Kreuzzüge umgebracht oder in den beiden Weltkriegen dieses zivilisierten (!) Jahrhunderts vom Kapital zur Schlachtbank geführt wurden? Wie „frei“ waren jene Vietnamesen, denen USA-Soldaten die Köpfe abschlugen? Wie „frei“ sind die Ermordeten, Gefolterten und Vermißten im kapitalistischen Chile? Und wie „frei“ waren jene ausländischen Arbeiter in der BRD, die auf Befehl vertierter Unternehmerrbosse lebendigen Leibes einbetoniert wurden?

Es streikt der Kugelschreiber ob all dieser Schandtaten des Kapitals...

H. Frank



Kapitalismus – das heißt auch brutalster Mord, wie ihn z. B. das südhondische Rassistenregime mit seinen Söldnerbanden beim Überfall auf die Ortschaft Nhazonia in der Volksrepublik Mocambique durchführte. Diesen Aggressionsakt vom August 1976 fielen rund 1000 Menschen zum Opfer.

Foto: ADN/ZB (4)



# KÖPENICKER SOMMER

## Schnappschüsse von der traditionellen Festwoche

Viel Beifall galt dem traditionellen Festzug, in dem sich Alt-Berliner Traditionen und hauptstädtische Gegenwart stimmungsvoll vereinen. Da waren ehrwürdige Straßenbahnzüge, die Alt-Köpenicker Feuerwehr, Berliner Originale, gemütliche Kremser. Da waren moderne Lastkraftwagen, auf denen große und kleine Betriebe des Köpenicker Industriegebietes – KWO, KWK, TRO, Funkwerk, Yachtwerft, Rewatex und viele andere – mit Exponaten und auf Schautafeln von ihren Ergebnissen

im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober berichteten.

Mitten im Festzug natürlich der Hauptmann von Köpenick mit seiner Garde, der dem Bezirksbürgermeister wie eh und je die „Stadtkasse“ abverlangte. Horst Stranz übergab sie gern – eine Schatulle mit den bisherigen Ergebnissen der Köpenicker im diesjährigen „Mach mit!“-Wettbewerb. 28 Millionen Mark sollen 1977 erarbeitet werden, 14 Mil-

lionen wurden bereits erreicht. Es wurden zahlreiche Rentnerwohnungen renoviert, 652 Hausgemeinschaften pflegen ihre Grünflächen, allein im Allende-Neubauviertel gab es in diesem Jahr bisher zehn große „Mach mit!“-Einsätze.

Auf dem historischen Markt hinter dem Rathaus gab es Imbiß- und Getränkestände, die „kühle Blonde“ zischte, und die Bockwurst mit Moststrich schmeckte. Kleingärtner und Siedler boten ihre Erzeugnisse feil;

Blumen und Souvenirs wurden verkauft, Eierbraterei und Zuckerwattestände lockten Leckermäuler, während die Gebrauchtausstellung weitere Interessenten anzog.

Bis zum 26. Juni gab es auf der Schloßinsel, in Betriebskulturhäusern, in Wohngebieten und Jugendclubs mehr als 170 bunte Programme mit Kinderfesten und ähnlichem. Rund 3800 Künstler aus dem In- und Ausland hatten sich angesagt.



# Römische Wagen und so

Mach mit — bleib fit zum Köpenicker Sommer

Wenige Stunden, nachdem der legendäre Hauptmann von Köpenick seine Garde vom S-Bahnhof Köpenick zum Rathaus geführt hatte, geleiteten 8 Kapitäne ihre Mannschaften auf die Grünfläche der Schlossinsel zu einer „Mach mit — bleib fit“-Veranstaltung. Die 8 Mannschaften kamen aus den Köpenicker Großbetrieben WF, KWO, Funkwerk und aus unserem Transformatorwerk. Acht Mannschaften — das ist schon eine ganz schöne Belastung, sowohl für die verantwortlichen Organisatoren (WF) als auch für die beteiligten Betriebe. Stellte doch jeder Betrieb außer den aus je 10 Aktiven bestehenden 2 Mannschaften auch noch etwa 10 Helfer. Der Dank der Sportkommission gilt der Einsatzbereitschaft der Aktiven wie auch der Helfer.

Eine kritische Bemerkung sei hier aber ebenfalls angebracht, sie betrifft die Einstellung einiger Lehrlinge zum Wettkampf. Gar nicht zum Wettkampf zu erscheinen oder kurzfristig aus wichtigen Gründen abzusagen, stellt nicht nur die Verantwortlichen vor schwierige Probleme, sondern gefährdet auch die ganze Veranstaltung.

Doch zurück zum sportlichen Verlauf. Nachdem unser Werk bei seinem ersten Auftreten vor gut einem Jahr auf dem Alexanderplatz einen Überraschungssieg erringen konnte, endeten die folgenden zwei „Mach mit — bleib fit“-Wettkämpfe mit enttäuschenden Plazierungen. Um so erfreulicher war das Abschneiden beim Köpenicker Sommer, wo unsere Mannschaften den 2. und 5. Platz belegten. Mit großem Kampfgeist wurde das fehlende Training wettgemacht, und besonders die Mannschaft, die überwiegend aus Aktiven des O-Betriebes gebildet wurde, wußte mit dem 2. Platz zu überzeugen.

Die zahlreichen Zuschauer hatten ihre Freude am vielseitigen Geschehen auf dem Rasen. Da wurden Hindernisse übersprungen und durchkrochen, Zielsicherheit beim Wurf in einen Basketballkorb bewiesen und Slalom gelaufen.

Einer der Höhepunkte war sicher

auch das Rennen der römischen Wagen, bei dem auf den Rücken von 2 Aktiven 6 Teilnehmer transportiert werden mußten. Eine Veranstaltung, die einmal mehr sowohl den Zuschauern als auch den Beteiligten große Freude bereitete. Zur Siegerehrung bekamen alle Beteiligten Erinnerungs-wimpel und Plaketten überreicht. Für die Plazierten gab es zusätzlich Gutscheine zum Erwerb von Sportartikeln.

Herzlichen Glückwunsch noch einmal den Aktiven beider Mannschaften zum erfolgreichen Abschneiden. Auf ein neues im November im „Erich-Weinert“-Klubhaus, wenn es wieder heißt:

Mach mit — bleibt fit!

Klaus Rau

Vorsitzender der Sportkommission



# MACH MIT- TRO

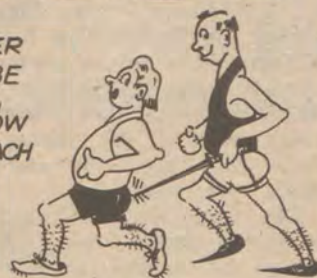
# BLEIB FIT!

## Sportfest

DER POLNISCHEN WERKTÄTIGEN DER BERLINER KOMBINATE UND BETRIEBE

SPARTAKIADA SPORTOWA PRACOWNIKÓW POLSKICH ZATRUDNIONYCH W KOMBINATACH I ZAKŁADACH BERLIŃSKICH

AM 16.7.1977 BEGINN 9 UHR IM PIONIERPARK, ERNST THÄLMANN



## Spartakiade Sportowa

Sportfest der polnischen und ungarischen Werktätigen der Berliner Kombinate und Betriebe

Das alljährliche Sportfest der polnischen Werktätigen der Berliner Kombinate und Betriebe findet in diesem Jahre am 16. Juli im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt. Beginn: 9 Uhr. Diesmal ist unser Werk mit der Ausrichtung der Veranstaltung betraut. Eine schwierige, aber sicher auch sehr reizvolle Aufgabe. Es werden Wettkämpfe in folgenden Disziplinen ausgetragen:

- Tischtennis
- Fußball
- Volleyball
- Volleyball/Damen
- Tauziehen
- Kraftsport
- Torwand
- Lufgewehrschießen
- 4x100-m-Staffel
- 100-m-Lauf
- Weitsprung
- Kugelstoßen
- Keulenweitwurf
- Sportangeln
- Bogenschießen
- Turnfestmeile

Allen Teilnehmern wird natürlich

auch die Möglichkeit gegeben, das Sportabzeichen in Bronze zu erwerben.

Neben den polnischen und ungarischen Werktätigen der Berliner Kombinate und Betriebe sind unsere TROjaner ebenfalls zur Teilnahme aufgerufen (ausgenommen die Mannschaftssportarten).

Für die Teilnehmer gibt es außerdem etwas zu gewinnen. Denn wer sich an mindestens 3 Disziplinen beteiligt, erhält ein Tombolalos.

Für die gastronomische Betreuung sorgt wie immer WV. Unsere Küche wird kostenloses Mittagessen bereithalten und die Verkaufsstelle die Teilnehmer mit Getränken, Bockwurst, Obst, Eis, Backwaren u. a. versorgen.

Bleibt nur noch zu wünschen, daß uns Petrus wohlgesinnt ist und daß recht viele TROjaner die Gelegenheit nutzen, ein zusätzliches Training für unser Betriebssportfest am 10. September 1977 zu absolvieren.

Klaus Rau

Vorsitzender der Sportkommission

### Wo ist denn nur mein Brillen — 3?

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

**Waagrecht:** 1. Stoffeinfassung, 3. Behältnis, 6. ostasiatische Faserpflanze, 8. grober Wollstoff des Orients, 10. mazedonische Reiterabteilung, 12. Schmetterlingsblütler, 15. griechische Burganlage, 20. Fels, Schiefer, 21. Sammlung von Aussprüchen, 22. Verwandter, 23. Schornstein, 24. Radteil.

**Senkrecht:** 1. Drahtseil zum Befestigen von Masten, 2. sowjetischer Fluß, 3. Tierprodukt, 4. Backmasse, 5. Tag im altrömischen Kalender, 7. Nebenfluß der Drau, 9. Rinde, 11. Begründer der Sowjetunion, 13. Musikstück für zwei Instrumente, 14. Gestalt einer Oper von Gotovac, 15. afrikanisches Liliengewächs, 16. Papiermaß, 17. alte russische Gewichtseinheit, 18. höckerloses Kamel,

19. japanisches weinähnliches Getränk.

### Auflösung aus 25/77

**Waagrecht:** 1. Most, 3. Gose, 6. Algol, 8. Ren, 10. Ede, 12. Stavanger, 15. Wacholder, 20. Ill, 21. Ana, 22. Oheim, 23. Daus, 24. Band.

**Senkrecht:** 1. Mars, 2. Sana, 3. Go, 4. Oleg, 5. Ewer, 7. Goa, 9. Etmaj, 11. Degen, 13. Vah, 14. Nil, 15. Wild, 16. Clou, 17. Ode, 18. Dama, 19. Raid.

### Preisfrage

In einer Amsterdamer Zeitung war folgende Notiz zu lesen: „Mittwoch findet im hiesigen Frauenverein ein Diskussionsabend statt. Das Thema lautet diesmal: ‚Was soll zuerst sein, Frau oder Mutter?‘“

**Herausgeber:** Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 31-45. Redaktion: „DER TRAFU“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Broll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT; Genosse Werner Wilfling, LB, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF; Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Siegfried Casper. Redaktion: Zi. 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35; Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR.



## Gedanken zum Kongreß

Am 19. Juni beendete der VI. GST-Kongreß seine Beratungen. Im Verlaufe des Kongresses wurde Bilanz gezogen über die seit dem V. Kongreß vergangenen 5 Jahre. Gleichzeitig wurden die nächsten Ziele für die kommenden Jahre abgesteckt.

Die GST als sozialistische Wehrorganisation der DDR hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit unserer Bürger geleistet. Sie hat sich große Verdienste bei der Vorbereitung der künftigen Soldaten auf ihren Ehrendienst in der NVA erworben. Somit hilft die GST bei der Verwirklichung der Politik der SED, die auf Frieden und den wirksamen Schutz des Sozialismus gerichtet ist.

Großen Anteil an der Erziehung der Jugendlichen zu aktiven Erbauern und Verteidigern des Sozialismus haben die vielen Zehntausende ehrenamtlichen Funktionäre, Ausbilder, Kampfrichter und Trainer. Für uns Lehrlinge an der Betriebsschule heißt GST-Arbeit nicht nur, pünktlich Beitrag zu zahlen. In den verschiedenen Sektionen wird rege und interessiert gearbeitet. So nahmen z. B. viele Kameraden des 1. Lehrjahres nach der vormilitärischen Grundausbildung an einer Gruppenführerausbildung teil. Andere wählten die Laufbahnausbildung Militärkraftfahrer, und wieder andere betätigten sich aktiv in der Wehrsportsektion Motorradmehrkampf/Motorradpatrouille.

Viele Auszeichnungen belegen, daß unsere Arbeit eine sehr erfolgreiche ist.

Verantwortlich: Jugendredaktion BS  
Gestaltung: Peter Lorentz  
Texte und Fotos: Carola Bahn, Peter Lorentz, Herbert Schurig



## Einer von uns — unser Vorbild

Über ihn zu berichten — diesen Auftrag übernahm ich gern.

Andreas Päch — 19 Jahre, 3. Lehrjahr als Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur, seit einem Monat Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Offiziersbewerber und Zugführer der Grundorganisation der GST „Karl Liebknecht“ TRO. Andreas ist den meisten schon aus dem GST-Lager Porden bekannt, wo er tatkräftig die Arbeit der GST-Ausbildung unterstützt und maßgeblichen Anteil an den sehr guten Ergebnissen der Grundorganisation hat. Zugführer ist er seit 1975. (Unser Foto zeigt ihn außen rechts)

Die politische Erziehung im Elternhaus (beide sind Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands) und seine Arbeit in der Gesellschaft für Sport und Technik festigten in ihm die Überzeugung, in den bewaffneten Kräften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates als Offizier zu dienen. Als er sich im ersten Lehrjahr zu diesem Schritt

entschloß, wurde er Mitglied eines Offiziersbewerberkollektivs. Dort machte man ihn mit den Aufgaben der Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften vertraut.

Andreas hat in der Gesellschaft für Sport und Technik zahlreiche Auszeichnungen erhalten, wie zum Beispiel: Abzeichen „Für aktive Arbeit in der GST“ in Gold, Sportabzeichen in Gold und andere Anerkennungen. 1975 war er Teilnehmer der II. DDR-Wehrspartakiade in Magdeburg; 1976 und 1977 führte er den Gruppenführerzug bei den Kreiswehrspartakiaden Köpenicks zum Sieg.

So kommt bei Andreas zum Ausdruck, daß in seinem unmittelbaren weiteren Leben höhere Anforderungen als bisher an ihn gestellt werden. Jedoch festigte er bei mir und bei anderen Jugendlichen die Gewißheit, daß er diese neuen Anforderungen an der Offiziershochschule „Ernst Thälmann“ der Nationalen Volksarmee in Löbau in Ehren und mit höchster Anstrengung erfüllen wird.



## Fakten unserer GST-Arbeit

### Laufbahn Mot. Schützen

Der größte Teil der Jugendlichen unserer Betriebsschule nimmt an dieser Ausbildung teil. Schwerpunkte der Ausbildung sind die militärische Körperertüchtigung, Schießen, Topographie, Geländeausbildung sowie die Übungen auf der Sturmbahn. Natürlich zählt auch die wehrpolitische Bildung dazu.

Gerade in dieser Laufbahnausbildung erfolgt eine sehr direkte Vorbereitung auf den späteren Ehrendienst in der NVA. Die TRO-Grundorganisation kann hier schon auf viele Erfolge verweisen, was nicht zuletzt auch an unseren Ausbildern liegt. Von den vielen seien hier nur der Hundertschaftskommandeur Genosse Kasprak und Genosse Stanig! genannt.

### Erfolge im Motorsport

Viele Jungen und Mädchen, die ihr Interesse für den Motorsport entdeckt haben, sind schon seit einiger Zeit Mitglieder dieser Sektion. So beteiligen sich drei Lehrlinge aus der Klasse AM 51 schon seit zwei Jahren mit großem Einsatz. Oftmals führen sie die Übungsstrecken ab und pflegten natürlich auch ihre 125er Maschinen. Und das alles in der Freizeit! Doch der Lohn blieb nicht aus: Sie wurden zuerst Kreismeister im Patrouillefahren und auch im Mannschaftsmehrkampf. Dann konnten sie Anfang Juni den 1. Platz im Bezirk in der Disziplin Motorradpatrouille und den 2. Platz im Mehrkampf erringen. Große Verdienste hat sich hierbei die Fahrerschullehrerin Gabi Moritz erworben, die oft ihre persönliche Freizeit für die Sektion opferte. Gabi wird aber auf Grund dieser hohen Belastung ihre Funktion abgeben.

Ist ein Ersatz in Sicht?

### Angehende Militärkraftfahrer

Oft sieht man sie auf den Straßen: Die zukünftigen Militärkraftfahrer der NVA auf ihren LKW vom Typ W 50 oder KRAS. In dieser Laufbahnausbildung erwerben die interessierten Jugendlichen unserer Betriebsschule die Fahrerlaubnis Klasse 5.

Die Ausbilder Genosse Ramin und Genosse Hasselberg absolvieren mit ihnen ein umfangreiches Programm, in dem außer den obligatorisch zu fahrenden 300 km auch die Verkehrs- und Gesetzeskunde, die Kfz-Technik sowie die Schießausbildung und die Körperertüchtigung enthalten sind.

Die Ausbildung in der GST-Grundorganisation unseres Werkes ist eine gute Vorbereitung auf den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee.  
(Fotos: Schurig)